Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

52.

Montag, am 30. December 1833.

Das Meer und seine Schrecken.

(Beschluß.)

Mit schwacher Stimme ertheilte er den Matrosen einigen Rath, beklagte ihre entsetzensvolle Lage und sagte ihnen die Worte: „Wenn Einer von Euch diese schreckliche Nacht übersteht und zurückkommt nach Philadelphina, so sage er unserem Vice-Adminiral, daß ich mit der Aufsuchung der Seeräuber beschäftiget war, als diese Katastrophe über uns hereinbrach; er sage ihm, daß ich stets meine Pflicht gethan, und daß ich ....“ Hier verursachten die Anstrengungen einiger Matrosen, in die Schaluppe zu gelangen, eine heftige Erschütterung; die Beiden welche den

Lieutenant

Lieutenant in ihren Armen hielten, ließen ihn, aus Furcht, ins Meer zu fallen, einen Moment los, um das Geländer zu gewinnen, und der Unglückliche rollte in die Wellen und verschwand augenblicklich. Seine letzten Worte verloren sich unter dem Geschrei seiner Gefährten. Er kam nicht mehr zum Vorschein auf dem Wasser.

Mit ihrem Führer verschwand die letzte Hoffnung der Schiffbrüchigen. Welch schreckliches Schauspiel! Diese Menschen, bleich, von Wasser triefend, mit verwildertem Haar, blutigen Augen, langen Bärten, in zerrissenen Kleidern, wogten hier durch einander mitten in den Fluten, nicht wissend, wie sie sich der Gefräßigkeit der Ungeheuer entziehen sollten. Mehrere hatten schon das Leben eingebüßt; diejenigen, welche noch bis dahin den Verfolgungen der Hayfische entgangen waren, strengten sich noch einmal an und suchten ein Asyl in der Schaluppe, aber das elende Ding schlug von neuem um; nun, erschöpft und abgemattet, und unaufhörlich von den Hayen verfolgt, gaben sie alle Hoffnung, sich zu retten, auf und ertranken unter entsetzlichen Flüchen oder wurden von den Hayen verschlungen, mit Ausnahme zweier Matrosen, denen es gelang auf den Kiel der Schaluppe zu steigen.

Der „Eagle" war um acht Uhr ungefähr versunken und gegen zehn Uhr war die ganze Mannschaft eine Beute der Haye geworden oder im

Meer

Meer umgekommen. Nur jene zwei Matrosen waren übrig geblieben; diese Unglücklichen, noch von der Hoffnung, sich zu retten, aufrechterhalten, nahmen der Eine am Vorder-, der Andere am Hintertheil Platz, und, obgleich von Müdigkeit abgespannt und ganz mit Wunden bedeckt, welche durch die Schärfe des Meersalzes noch brennender geworden waren, betrachteten sie sich dessenungeachtet in einer Art von Sicherheit. Sie fingen an, das Wasser aus ihrem Fahrzeug auszuschöpfen, welches bald so weit erleichtert war, daß sie nicht mehr zu fürchten brauchten, es noch einmal umschlagen zu sehen, hierauf versuchten sie einige Augenblicke der Ruhe zu genießen. Der fürchterlichen Scene ungeachtet, wovon sie Zeuge gewesen, und ungeachtet der schrecklichen Gefahren, denen sie noch ausgesetzt waren, sanken sie in einen tiefen Schlaf, und es war schon heller Tag, als sie zu ihrer entsetzenvollen Lage wieder erwachten.

Die Unglücklichen, die dem Tode durch ein Wunder entgangen waren, wurden nun durch verzehrenden Hunger und Durst gequält; denn es waren fast sechs und dreißig Stunden, daß sie keine Nahrung zu sich genommen hatten: Der Hunger wühlte in ihren Eingeweiden, der Durst brannte in ihrem Halse, und sie hatten am Bord der Schaluppe weder Wein noch Zwieback noch sonst ein anderes Nahrungsmittel bei sich; kein Strahl von Hoffnung blieb ihnen mehr übrig.

Alle

Alle beide in einem lethargischen Erstarren daliegend, mit bleicher Stirn und die Verzweiflung im Auge, hefteten sie die entsetzten und schmerzvollen Blicke auf die Wogen, wie eine leblose Masse den Schwankungen der Schaluppe gehorchend; sie waren mit dem Schrecken vertraut, doch war es der qualvollste Tod, der vor ihnen stand. Durst, Hunger, Verzweiflung, Hitze zehrten an ihnen auf einmal; während der Himmel blau, die Luft rein war, und die Schaluppe auf den Wogen daherschwamm, von der Strömung fortgezogen. Sie hatten kein Mittel sich zu orientiren; es schien ihnen, daß sie weit vom Lande entfernt sein müßten, denn der Wind, der sich erhoben, mußte sie weit entfernen, und sie waren der Hoffnung beraubt, die Schaluppe an die Küsten Amerika's getrieben zu sehen.

Plötzlich schrie der Matrose, der sich auf dem Vordertheil des Fahrzeuges befand, und der, die Augen auf den Horizont gerichtet, mit Aufmerksamkeit an seiner unsicheren und nebligen Linie hing — mit einem Ausdruck der Freude, der sich nicht beschreiben läßt: „Ein Segel! ein Segel!" Die erloschenen Augen seines sterbenden Gefährten belebten sich bei diesem zauberischen Wort; er strengte sich an, sich aufzurichten, und wandte seine schwachen Blicke nach dem Flecke hin, den ihm sein Freund bezeichnete. Ein heilender Balsam schien auf ihre Wunden zu fließen, ihre Schmerzen zu lindern, ihren Hunger zu stillen.

Ein

Ein Segel! Dieses Wort wurde wiederholt, gesungen, geschrieen mit einer Freude, einem Taumel, die unaussprechlich sind, denn nach und nach sah man mit größerer Deutlichkeit das Segelwerk einer Fregatte in den Strahlen der Sonne glänzen. Als jede Ungewißheit verschwunden war, stürzten die beiden Matrosen, durchdrungen von einem religiösen Dankgefühl auf ihre Kniee, ihre Augen füllten sich mit Thränen, und, ihre zitternden Hände faltend, dankten sie Gott für die unerwartete Hülfe, die er ihnen schickte.

Die Fregatte kam gerade auf die Schaluppe los, den Wind genau fassend; unsere Matrosen machten alle Arten von Zeichen, überzeugt, daß man sie erblickt hätte, und daß die Fregatte zu ihnen käme; aber sie täuschten sich, die Fregatte lavirte nur, und als sie ihren Schlag beendet hatte, wendete sie sich zu einem neuen, und setzte so ihren Weg auf's genauste mit dem Winde fort. Als die Unglücklichen sahen, wie sich das Schiff entfernte, verdoppelten sie ihre Zeichen, warfen ihre Jacken in die Luft, schrieen aus allen Kräften; aber Alles war umsonst, Niemand hatte sie gesehen; und die Fregatte entfernte sich, nach und nach von der Höhe verschwindend, immer kleiner werdend und schon in Dunst sich verschleiernd. Da folgte ein Zustand der äußersten Ziedergeschlagenheit auf die Exaltation des Entzückens, welche die Hoffnung in den beiden Unglücklichen erregt hatte. Noch konnte man das

Segelwerk

Segelwerk des Schiffes erblicken, aber in einem Augenblick war es daran, ganz zu verschwinden. Der eine Matrose sank alsbald in die Verzweiflung zurück, aber sein Gefährte, wie beseelt von einer plötzlichen Eingebung, rief aus: „Entweder ich versuch' es, oder wir sind verloren." — Was willst du versuchen? fragte ihn sein Kamerad.

Obgleich es sehr schwer ist, versetzte der erste, nach dem, wovon wir die verwichene Nacht Zeuge gewesen, doch muß es gewagt werden, denn in einigen Minuten ist das Schiff uns aus dem Gesicht, und dann bleibt uns nichts übrig, als der Tod. Ja, ich versuch' es, das Schiff durch Schwimmen zu erreichen, und wenn ich so glücklich bin, daß mir's gelingt, so rett' ich dich, wenn aber meine Kräfte mich verlassen..... Sein Gefährte wollte sich seinem Vorhaben widersetzen, er erinnerte ihn, daß das Schiff schon zu weit entfernt wäre, und daß ja ein anderes vielleicht sich noch sehen ließe.

Aber der brave Matrose war schon ins Meer gesprungen, und da er mit ungemeiner Fertigkeit schwamm, so schien es, daß er endlich das Schiff erreichen würde, wenn er nicht einem Hay begegnete — als er plötzlich eines dieser Ungeheuer erblickte, das auf ihn loskam; ohne den Muth zu verlieren, erregte er mit großem Getöse die Wellen um sich herum und tauchte dann unter. Der Hay ist der gefräßigste, zugleich aber auch

das

das feigste aller Meerungeheuer, er erschrickt vor dem geringsten Geräusch und fällt nur über seine Beute her, wenn sie sich in der vollkommensten Ruhe befindet.

Dieser Gefahr also entging unser Matrose; aber er war noch eine sehr große Strecke vom Schiff entfernt, und der Wind, der stärker geworden war, vermehrte die Schnelligkeit seines Seglers. Mittlerweile, nach außerordentlichen Anstrengungen, glaubte er sich dem Schiffe nahe genug, um zu hoffen, daß seine Stimme gehört werden könnte; so schrie er denn mehrmals wiederholt, aber vergebens; Niemand war in diesem Augenblick auf dem Verdeck, und der Pilot, der am Steuerruder saß, nur auf den Lauf des Schiffes gerichtet, vernahm nicht sein Geschrei. Das Schiff entfernte sich in einem fort, und es war nun auch kein einziger Strahl von Hoffnung mehr in der Seele des armen Matrosen, denn er fühlte, daß seine Kräfte auf dem Punkt waren, ihn zu verlassen. Nach der Schaluppe, die er verlassen hatte, zurückzuschwimmen, war ein Ding der Unmöglichkeit; denn sie war gegenwärtig schon zu weit entfernt, und übrigens war auch sein Gefährte in einer eben so schrecklichen Lage, wie er selbst.

So sah der Unglückliche seinen Tod vor Augen und schickte sich schon an, sein letztes Gebet zu sprechen, um vor Gott zu erscheinen, als er, seinen

nen Blick noch einmal nach dem Schiff erhebend, einen Menschen auf dem Hinterkastell gewahrte. Sogleich erhob er seine Hände mit Gewalt, schrie, mühte und bewegte sich auf alle nur mögliche Weise, um die Aufmerksamkeit jenes Menschen auf sich zu ziehen. Wie groß war seine Freude und sein Entzücken, als er sah, daß man seiner gewahr geworden! Denn er sah, wie man ein Fernglas auf ihn hinrichtete, und wie einen Augenblick später zwei Mann in eine Schaluppe sprangen und in vollem Rudern auf ihn loskamen. Bald war er aus seiner schrecklichen Folter befreit, und die Schaluppe eilte sodann zu seinem Gefährten, der, wie man wohl denken kann, der fürchterlichsten Angst zum Raube gewesen war. So wurden diese beiden Matrosen gerettet, die einzigen Ueberbleibsel von der Mannschaft des „Eagle."

Gewicht des Menschen in den verschiedenen Lebens-Altern.

Büffon hat uns sehr interessante Berichte über den Wachsthum des menschlichen Körpers in den verschiedenen Lebens-Altern und während der verschiedenen Jahreszeiten hinterlassen. Nach ihm geht der Wachsthum des Körpers im Sommer

viel

viel schneller vor sich als im Winter, weil die Wärme, die durchgehends auf entwickelnde Entfaltung aller organisirten Wesen wirkt, ganz besonders auf die des menschlichen Körpers ihren Einfluß ausübt. Nach demselben Schriftsteller wächst das Kind immer ruhig fort bis zum Alter der Pubertät, wo es, so zu sagen, mit einem Male wächst und in sehr kurzer Zeit die Größe erreicht die es Zeit seines Lebens behalten soll. So wachsen die Kinder, die, nach mittlerem Maße, bei der Geburt 18 Zoll messen, während des ersten Jahres um 6 bis 7 Zoll, während des zweiten um 4 Zoll, während des dritten um 2 bis 3 und dann um einen und einen halben Zoll ungefähr jedes Jahr bis zum Alter der Pubertät.

Diese Untersuchungen führten uns unmittelbar zu denen, die Herr Quetelet, Direktor des Observatoriums zu Brüssel, über das Gewicht des Menschen in den verschiedenen Lebens-Altern angestellt hat. Die Studien, die vor ihm über denselben Gegenstand unternommen worden, fassen nur gewisse einzelne Zeitpunkte, wie den der Geburt und den der vollständigen Entwickelung, ins Auge und verbreiten sich nicht zugleich über die Zwischenstufen der Alter; die seinigen hingegen bieten ein sehr großes Interesse dar, und nicht nur der bloßen Neuheit, sondern auch für die Auflösung einer großen Anzahl gerichtlich medizinischer Fragen, namentlich derjenigen, die das Alter eines Individuums nach seinem Tode durch das Gesammte

sammte seiner physischen Qualitäten zu bestimmen — zum Gegenstand haben. Sicher ist in diesem Fall das Gewicht des Menschen ein physisches Zeichen im eigentlichsten Sinne und kann zu wichtigen Aufschlüssen führen. Doch folgen wir Herrn Quetelet in der Reihe seiner Beobachtungen.

Das mittlere Gewicht der neugeborenen Kinder ist für die Kinder männlichen Geschlechts 3 Kilogramm 20 Decagramm*) und für die Mädchen 2 K. 91 D. So ergiebt sich, von der Geburt an, eine Ungleichheit des Gewichts zwischen den Kindern verschiedenen Geschlecht, und zwar zum Vortheil der Knaben. Die Extreme des Gewichts stellen sich folgendermaßen; für die Knaben ein Minimum von 2 K. 34 D. und ein Maximum von 4 K. 50 D., und für die Mädchen ein Minimum von 1 K. 12 D. und ein Maximum von 4 K. Diese Notizen stimmen vollkommen mit denen in einer großen Pariser Entbindungs-Anstalt von meht als 20,000 Kindern gewonnenen überein, die 6¼ Pfund als ihr mittleres Gewicht konstatiren. Man hat in dieser Anstalt nur eine sehr geringe Zahl Kinder von 10½ Pfund Gewicht gesehen; andere von nur 3 Pfund, einige von 2 Pfund einige Unzen.

Nach

*) Ein Kilogramm (aus 10 Hektogr., 100 Decagrammen und 1000 Grammen bestehend) beträgt ungefähr 2 Pfund und 1½ Loth.

Nach der Geburt verlieren die Kinder ein wenig am Gewicht; die mittleren Ergebnisse für jeden Tag bilden folgende Tafel:

Gewicht des Kindes.

Nach der Geburt	3 K.	126 G.
Am zweiten Tage	3 =	057 =
Am dritten Tage	3 =	017 =
Am vierten Tage	3 =	035 =
Am fünften Tage	3 =	039 =
Am sechsten Tage	3 =	035 =
Am siebenten Tage	3 =	060 =

(Der Beschluß folgt.)

Die Fabrication der Kaschmir=Shawls.

Kein Boden kann fruchtbarer sein, als der von Kaschmir, wenn er gut angebaut wird; man glaubt, er könne dann eine Million Menschen ernähren. Alle Früchte Europa's und Asien's gedeihen hier vortrefflich. Da dieses Thal in Hinsicht der Temperatur eher Persien und der Tartarei, als Indien gleicht, so ist es den periodischen Regen nur sehr wenig ausgesetzt. Alle Reisende finden das Klima herrlich, und troß des gegenwärtigen Elendes seiner Bevölkerung ist es immer noch gesund. Zweimalhun-

hunderttausend Menschen sollen in den letzten zehn Jahren durch die Tyrannei der Scheich's aus dem Lande vertrieben worden sein. Der große Markt für die Wolle, aus welcher man Shawls verfertigt, ist zu Kilghet, welches von Aadak abhängig und etwa zwanzig Tagereisen von der Nordgränge Kaschmirs gelegen ist. Es giebt zwei Arten dieser Wolle; diejenige, die leicht gefärbt werden kann, ist weiß; die andere Sorte aber aschgrau. Die letztere ist schwer zu färben und wird gewöhnlich in ihrer natürlichen Farbe gewoben. Eine Ziege liefert jährlich etwa zwei Pfund Wolle. Nachdem die Wolle sorgfältig von den Haaren gesäubert worden, wäscht man sie zu wiederholten Malen mit Stärkmehl aus Reis. Auf dieses Waschen legt man großen Werth, und die Kaschmirer schreiben die unnachahmliche Schönheit ihrer Fabrikate der Eigenthümlichkeit ihres Wassers zu. Zu Kilghet wird die beste Wolle für ungefähr eine Rupie das Pfund verkauft; durch das Waschen verliert sie jedoch die Hälfte ihres Gewichts. Die Shawls haben verschiedene Formen, Größen und Ränder. Die Ränder werden besonders fabrizirt, damit man für jeden Ort diejenigen Ränder, die dem Geschmack der Käufer am besten zusagen, den Shawls anpassen kann. Die nach der Türkei versendeten Shawls pflegen vom zartesten Gewebe zu sein. Verschiedene Ereignisse, wie die Ausrottung der Janitscharen, die viele Shawls verbrauchten, der Sturz der Königsherrschaft in

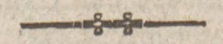
Kabul

Kabul und der finanzielle Ruin von Lucknow, haben dem Absatz der Shawls in der neuesten Zeit sehr geschadet. Unter den Mongolischen Kaisern waren in Kaschmir 30,000 Webstühle in Thätigkeit. Unter den Afghanischen Königen schmolz ihre Zahl auf 18,000. Jetzt giebt es nur noch 6000. Der Verkauf nachgeahmter Englischer Fabrikate scheint zu dieser Verringerung wenig beigetragen zu haben. Als diese unechten Fabrikate zuerst erschienen, gefielen sie Manchem wegen der schönen Dessins und der lebhaften Farben; allein sie standen den Kaschmir-Shawls an Zartheit nnd Wärme weit nach, und so wurden sie bald hintangesetzt. Noch neulich wurde eine Kameel-Ladung derselben in Delhi öffentlich ausgerufen, und es fand sich fast gar kein Eingeborener, der darauf geboten hätte. Der Werth der aus Kaschmir exportirten Shawls kann im Durchschnitt auf 1,800,000 Rupien jährlich taxirt werden. Rendschit Singh erhält davon zwei Drittheile, weil dieser Artikel zum Haupt-Einkommen der Provinz gehört. Seine Hoheit soll drei Viertheile von dem, was er empfängt, verkaufen und das Uebrige für seinen Hofstaat behalten. Von dem, was er zu seinem Besten verkaufen läßt, wandern sieben Lak's an Werth nach Bombay und Westindien, drei nach Hindostan, vorzüglich Oude, ein halbes Lak nach Kalkutta, ein halbes nach Kabul, Herat und Balk, von wo einiges in die Nachbarländer übergeht. Die auf der Ausfuhr der Shawls von

von Kaschmir nach Bombay lastenden Abgaben sind so bedeutend, daß ein Shawl, der in Amrizir 500 Rupien kostet, in Bombay für 900 Rupien verkauft wird. Das Britische Gouvernement, welches diesen Handel nicht einmal begünstigt, nimmt von den Shawls ein gut Drittheil mehr an Abgaben, als alle Indische Fürsten zusammen.

Gläserne Glocken.

Da das Glas unter die Körper gehört, die den stärksten Klang haben, so versuchten es die Schwedischen Chemiker, die metallenen Glocken durch gläserne zu ersetzen. Der erste Versuch gelang, und die angefertigte Glocke gab einen weit schöneren und wohlthönenderen Klang, als die metallene. In unserer Zeit hat man schon eine Glocke von 6 Fuß im Durchmesser verfertigt, eine Glocke, die keinesweges überraschen wird, wenn man sich erinnert, daß im Jahre 1711 zu Leith eine gläserne Flasche geblasen wurde, die 2 Englische Bushels hielt.



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

52.

Montag, am 30. December 1833.

Bekanntmachung.

Um der lästigen Sitte, Neujahrs-Gratulations-Karten zu senden, überhoben zu sein, haben nachbenannte Personen:

Herr Bürgermeister Major Scheffler,
" Oberberg-Amts-Revisor Weber,
" Oberberg-Amt-Calculator Chuchul,
" Doctor med. Sauermann,
" Kaufmann Schmotter,
" Pastor prim. Melser,
" Archidiakonus Bergmann,
" Postdirector Schneege,
" Oberberg-Amts-Secretair Lieut. Eisler,
" Gymnasyal-Lehrer Schönwälder,
" Doctor med. Schulze,
" Hofrath Dr. Helmer,
" Gymnasyal-Director Dr. Schmieder,
" Rathsherr Schönbrunn,
" Baron v. Buddenbrock,
" Land- u. Stadt-Gerichts-Direktor Schuppe,
" Rathsherr Kuhnrath,
" Arbeitshaus Dierektor Sommer,
" Justiz-Kommissarius Glöckner,
" Kaufmann Matzdorf

zum Besten der Orts-Armen 8 Rthl. 12 sgr. 6 pf. uns zukommen lassen, wofür wir hiermit freundlichst danken. Brieg den 26ten December 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachuug.

Da mehrere sehr achtbare Familien den Wunsch zu erkennen gegeben haben, anstatt der lästigen Neujahrs-Gratulationen milde Gaben der Armen-Kasse zu spenden,

so erklären wir uns sehr gern bereit diese Geschenke als Beihülfe zur Beschaffung von Holz für die Armen anzunehmen, und haben veranlaßt, daß dieselben bis zum 26ten d. M. von dem Raths-Secretair Herrn Seiffert gegen Empfangs-Bescheinigung angenommen und die Namen der gütigen Geber noch vor Eintritt des Neujahrs bekannt gemacht werden sollen.

Brieg, den 3ten December 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Damit nicht Unbefugte sich des Neujahrs-Umganges anmaßen, wird dem Publiko hiermit bekannt gemacht, daß hierzu entweder auf den Grund ihrer Amts-Bestallungen oder ex observantia nur befugt sind.

1. Der Stadt-Musikus Herr Ries.
2. Die Kirchenvögte.
3. Die Glocken äuter.
4. Die 2 Rathsthurmwächter.
5. Die 8 Nachtwächter.
6. Die 5 Laternen-Anzünder.
7. Die Balkentreter, und
8. der Röhrmeister Herr Suter.

Wir ersuchen demnach die hiesigen Einwohner, etwaige andere und nicht befugte Neujahrs-Umgänger anzuhalten, und solche dem Königl. Polizei-Amte zur Bestrafung anzuzeigen, und resp. abzuliefern, wobei wir zugleich bemerken, daß die sub 2 bis 7 incl. Benannten mit besonderen Legitimations-Charten versehen worden sind. Brieg den 20. Decbr. 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gärtner Christian Schneiderschen Erben sollen behufs der Erbtheilung:

1) die sub No. 12, zu Briegischdorff gelegene Gärtnerstelle auf 555 Rthl. 5 pr.
2) das sub No. 30, des Hypotheken-Buches von Briegischdorff belegene, aus 2 Morgen 12½ □Ruthe be-

stehende, früher zum Dominio Briegischdorff gehörige Ackerstück auf 71 Rthl. 8 sgr. gerichtlich abgeschätzt, im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf den 31ten Januar 1834 Nachmittag 4 Uhr im Gerichts-kretscham zu Briegischdorff vor dem Herrn Justiz-Rath Müller angesetzten Termine an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur nach eingeholter Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts erfolgen wird. Kauflustige haben sich übrigens auf Erlegung einer angemessenen Kaution im Termine gefaßt zu halten.

Brieg den 29ten October 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Delikatessen - Anzeige.

Frischen geräucherten u. marinirten elbinger Silber-Lachs, frische marinirte elbinger Brücken, marinirten Aal, große Hollsteiner Austern, frischen fließenden u. gepreßten großkörnigten astrachanischen Caviar, Flick-Heeringe, Hamburger Speckbücklinge, Braunschweiger Wurst, neue brabanter Sardellen, franz. Capern, frisch. fetten limburger u. holl. Süßmilch-Käse, türkische Haselnüsse, neue dalmatiner Feigen, marinirte Heeringe mit kleinen Zwiebeln und Pfeffergurken; offerirt zur gütigen Beachtung die Specerei- und Delikatessen-Handlung des

H. Wutke, Zollstraße No. 396.

Tabaks - Offerte.

Erhielt ich so eben eine neue Zusendung von Rauch- u. Schnupftabake aus den beliebtesten Fabriken, in Paketen als auch Loosen, die sich wegen ihrer schönen Qualität besonders auszeichnen und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.

H. Wutke.

Waaren - Offerte.

Ganz schöne große gelesene Rosinen das pr. Pf. 4 sgr., im Fasse ausgestochen d. Pf. 3¾ sgr. Schöne süße Mandeln d. Pf. 9 sgr. Dito schönste ganz große süße Walentia-Mandeln d. pr. Pf. 10 sgr. Weißen und braunen Perl-Sago d. Pf. 3 sgr. Feinsten Wiener-Gries u. Perl-Graupe d. Pf. 3 sgr. Schönsten Caroliner-Reis d. Pf. 3½ sg. Feinste Wiener Faden-Nudeln d. pr. Pf. 5 sg. Schöne süße gebackene Pflaumen d. Pf. 1½ sgr. Feinste Gewürz-Chocolade d. Pf. 8, 10 u. 15 sg. Feinsten Jamaica-Rum d. schles. Quart zu 8, 10, 12, 15 bis 20 sgr. exclusive Flasche. Punsch-Essenz von feinem Jamaika-Rum d. pr. Quart 20 sgr., hinreichend um 3 Quart starken wohlschmeckenden Punsch zu erhalten. Schönste Messiner Citronen vom 2ten Schnitt, eine Auswahl von allen Sorten feinsten Thee's u. christallisirte Vanille offerirt nebst allen anderen Specerei-Waaren zu herabgesetzten Preisen die Handlung des

H. Wutke, Zollstraße No. 396.

Malzbonbon

für Brustkranke und Husten-Leidente empfiehlt

H. Wutke.

Smirner Cibeben

in schönster Qualität offerirt zum Wiederverkauf den Stein mit 70 sgr. die Handl. des H. Wutke.

Den Theilnehmern des Kasino-Vereins im Thunackschen Saale, Ball den 31ten December 1833.

Die Vorsteher.

Feinstes raffinirtes Rüb-Oehl

offerirt das preuß. Pfund 4 sgr., im Ganzen billiger.

H. Wutke.

*** Offerte von ächtem und billigem Rum. ***

Jamaica-Rum weißer Farbe
die schles. Quartflasche 18 sgr.,
die halbe Quartflasche 9 sg.,
das Preuß. Quart 1 Rthlr.

Jamaica-Rum gelber Farbe No. 1
die schles. Quartflasche 15 sgr.,
die halbe Quartflasche $7\frac{1}{2}$ sgr.,
das Preuß. Quart 25 sgr.

Jamaica-Rum gelber Farbe No. 2
die schles. Quartflasche $12\frac{1}{2}$ sgr.,
die halbe Quartflasche $6\frac{1}{4}$ sgr.,
das Preuß. Quart 22 sgr.

Jamaica-Rum gelber Farbe No. 3
die schles. Quartflasche 10 sgr.,
die halbe Quartflasche 5 sgr.,
das Preuß. Quart $17\frac{1}{2}$ sgr.

Besten inländischen Rum
die schles. Quartflasche 8 sgr.,
die halbe Quartflasche 4 sgr.,
das Preuß. Quart 15 sgr.

Außer diesem noch einige Sorten inländischen Rum's zu 8, 10 u. 12 sgr. das Pr. Quart, und im Eimer billiger, empfiehlt zu gefälliger Beachtung

C. G. Oesterreich, Langegasse No. 247.

Besten Limburger-, holl. Süßmilch- u. Danziger-Käse, gepreßten Caviar, Braunschweiger Wurst, franz. Kapern, Brab. Sardellen, Düsseldorfer Moutarde, Cremſ. Senf, neue Salz- so wie beste marinirte Heeringe mit Zwiebeln u. Pfeffergurken, Wiener-Räucherpulver, ächte Eau de Cologne von Carl de Thomis in Cöln, Chocolade d. Pfd. zu 8, 10, 12 u. 16 sgr., Cacao-Thee

in ¼ Pfd. Paket. f. Pecco-, Perl-, Haysan- u. grünen Thee, so wie alle Specerey-Waaren in bester Qualité zu den billigsten Prisen offerirt

C. G. Oesterreich.

Anzeige.

Den geehrten Mitgliedern der Bürger-Ressource zeigen wir hiermit ergebenst an, daß Montags als den 6ten Januar 1834 Ball statt finden und Abends 7 Uhr den Anfang nehmen wird. Brieg d. 27. Decbr. 1833.

Die Vorsteher der Bürger-Ressource.

Englisches Gichtpapier,

welches vorzüglich gegen Gicht, Rheumatismus, Leib-, Brust- und Rückenschmerz, Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Lähmung, Verrenkung und Zahnweh mit dem besten Erfolge angewendet wird, habe ich eine Parthie in Commission erhalten, und verkaufe davon den Bogen zu 8 sgr.

G. H. Kuhnrath.

Berliner Dampf-Maschinen-Chocolade,

als feinste Vanille-, Gewürz-, Gesundheits- und Gerstenmehl-Chocolade, so wie Chocolade mit Figuren und Devisen, habe ich wiederum erhalten, und empfehle selbige zu den äußerst billigen Fabrikpreiseu von 8 bis 16 sgr. pro Pfund, zu gütiger Abnahme.

G. H. Kuhnrath.

Cacao-Schalen-Thee

in ¼ Pfund Paketen, ist zu haben bei

G. H. Kuhnrath.

Dr. Vogler's

die Zähne reinigende und Zahnfleisch stärkende Tinktur, ist in Fläschchen zu 10 sgr. fortwährend zu haben, bei

G. H. Kuhnrath.

Ring No. 266 sind im Oberstocke 2 Stuben, vorn und hintenheraus, zu vermiethen und können bald bezogen werden.

Zu vermiethen.

In No. 271 auf der Aepfelgasse ist im Oberstock vorn heraus eine Stube nebst Alkove, welche sich besonders für einen oder zwei einzelne Herrn eignen würde, zu vermiethen und kann beides bald oder zu Ostern bezogen werden. Das Nähere beim

Glasermeister Springer.

Zu vermiethen

sind und können sofort bezogen werden, vier helle und trockene Stuben, an der Gerber- und Fleischer-Gassen-Ecke belegen, nebst Küche und Zubehör. Zwei dieser Stuben befinden sich so wie die Küche zu ebener Erde, und zwei dieser Stuben eine Treppe hoch, welche letztere aus dem Innern der einen parterre Eck Stube sehr bequem nach den obern beiden Stuben führt. Nähere Auskunft ertheilet J. N. Levy.

Zu vermiethen

theilweise auch im Ganzen, ist der Mittelstock des Hauses No. 50 u. 51 am Ringe, und kann zu Ostern, allenfalls zwei Monate früher, bezogen werden.

Bei der katholischen Pfarr-Kirche sind im Monat November 1833 getauft:

Dem Unterdiener aus dem Königl. Arbeitshause Czetczog ein Sohn, Carl Heinr. Eduard. Dem Land- u. Stadtgerichts-Actuar Borkert eine Tochter, Anna Bertha Alwina. Dem Gärtner Scholtz aus Linden eine T., Joh. Louise. Dem Tagel. Schluga ein S., Carl Aug. Ed. Dem Tuchmacherges. Ungerath eine T., Elis. Aug. Math. Dem Schuhmacherges. Grun eine T., Joh. Emilie Louise. Dem B Lackier Kühn eine T., Dor. Heinr. Emma. Dem Schneider Begmann eine T., Agnes Emma Pauline.

Begraben: Die Innwohner Jungfer Barb. Bibel, 73 J., Alterschwäche. Der Mauerges. Joh. Gott. Koch, Gehirnlähmung u. Entzündung. Des Schuhmacherges. Joseph Grun T., Joh. Emilie Louise, 6

T., in Folge von Krämpfen. Der Zimmergeselle Mich. Vogdt, 65 J., Zehrfieber u. Schwäche. Die Innwohner-Wittwe Doroth. Wagner, 70 J, Altersschwäche.

Getraut: Der Tagel. Carl Weiß mit Carol. Knappe. Der B. Gastwirth Victor Nowag mit der Frau Maria Jungnitz. Der Tuchscheergeselle Joh. Schmidt mit der Jungfer Anna Maria Seidel. Der Dienstknecht in Grüningen Christ. Netprich mit Hedwig Heintze. Der Lohnfuhrmann Heinr. Grätz mit der Jgfr. Friedr. Donnerstag. Der Bäckerges. Friedr. Schall mit Theresia Kassner.

Ein Abziehtopf von mittler Größe mit Hut u. Rohr, von Kupfer, gut verzinnt und wenig gebraucht ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

Briegischer Marktpreis den 28. Decbr. 1833. Preußisch Maaß.	Courant.		
	Rtl.	sgr.	pf.
Weitzen, der Scheffel, Höchster Preis	1	3	4
Desgleichen Niedrigster Preis	—	29	4
Folglich der Mittlere	1	1	4
Korn, der Scheffel, Höchster Preis .	—	24	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	21	—
Folglich der Mittlere	—	22	6
Gerste, der Scheffel, Höchster Preis	—	16	6
Desgleichen Niedrigster Preis	—	14	6
Folglich der Mittlere	—	15	6
Haafer, der Scheffel, Höchster Preis	—	13	6
Desgleichen Niedrigster Preis	—	11	6
Folglich der Mittlere	—	12	6
Hierse, die Metze	—	6	6
Graupe, dito	—	9	—
Grütze, dito	—	6	6
Erbsen, dito	—	2	—
Linsen, dito	—	3	4
Kartoffeln, dito	—	—	9
Butter, das Quart	—	9	—
Eier, die Mandel	—	4	6